

Eine Iris in Adlershof

Ein neuer Forschungsbau in Berlin-Adlershof dient der Untersuchung hybrider Materialien und Funktionssysteme.

Auf dem Campus Adlershof wurde am 5. Oktober der Forschungsbau des Integrative Research Institute for the Sciences (IRIS) der HU Berlin feierlich eröffnet. Dort wollen Forschende fächerübergreifend neuartige hybride Materialien und Funktionssysteme mit völlig neuen optischen, elektronischen, mechanischen und chemischen Eigenschaften untersuchen.

Der hochmoderne Forschungsbau bietet mit seinen weitläufigen Laborflächen rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Physik und Chemie optimale Bedingungen für die Forschung und Entwicklung hybrider Systeme für Elektronik, Optoelektronik und Photonik, betonte Wissenschaftssenatorin Ulrike Grote: „Der Forschungsbau ist ein wichtiger Baustein für die herausragende Wissenschafts- und Forschungslandschaft Berlins.“

Für den neuen Gebäudekomplex mit einer Fläche von 4700 Quadratmetern wurden zwei vorhandene Gebäude mit einem Neubau verbun-



SenW/GPG

den. Unter anderem findet sich dort ein elektromagnetisch abgeschotteter Raum mit entkoppeltem Fundament für eines der modernsten Transmissions-Elektronenmikroskope der Welt. Die Kosten von rund 53 Millionen Euro haben der Bund und das Land Berlin getragen.

Das neue Gebäude schlägt eine Brücke zwischen unterschiedlichen Disziplinen sowie zwischen Theorie und Experiment und verbindet darüber hinaus Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung

und Hightech-Unternehmen. Hier forschen auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus außeruniversitären Einrichtungen wie dem Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie und dem Fritz-Haber-Institut. In einer Kooperation, zu der auch zwei Max-Planck-Institute gehören, entsteht zudem ein gemeinsames Forschungslabor für Katalyse – das CatLab –, in dessen Fokus grüner Wasserstoff steht.

Maika Pfalz

Bildungswesen 2.0

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) empfiehlt, die Digitalisierung des Bildungswesens zu verbessern.

Die Vermittlung digitaler Kompetenzen und Informatikinhalte sei noch nicht ausreichend in den Bildungsplänen verankert. Zu diesem Schluss kommt das Ende September veröffentlichte Gutachten der SWK.¹⁾ Es sieht großen Handlungsbedarf bei der Anpassung von Bildungsinhalten, der Entwicklung forschungsbasierter Lernmaterialien sowie bei der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften. „Um das Bildungssystem in unserer digitalisierten Welt weiterzuentwickeln, sind trotz aller Fortschritte auch weiterhin enorme Kraftanstrengungen nötig“, sagte Olaf Köller, Co-Vorsitzender der SWK.

Die Kommission konkretisiert Vorschläge für Kita, Schule, berufliche Bildung, Lehrkräftebildung und Hochschulbildung. Für die Schulen empfiehlt sie z. B. die dauerhafte Einrichtung von Zentren für digitale Bildung (ZdB). Sie sollen Material für unterschiedliche Schulformen und -stufen entwickeln und bereitstellen sowie die Schulen bei deren Einsatz unterstützen. Außerdem sollen sie den Ländern helfen, Fortbildungsprogramme für Lehrkräfte zu entwickeln und zu implementieren. Als weitere Maßnahme soll die Informatik als Pflichtfach spätestens nach der Grundschule eingeführt werden. Dafür ist es auch nötig, die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte zu fördern.

Bei den Hochschulen sollen die allgemeinen und die fachspezifischen digitalen Kompetenzen von Studierenden und Dozierenden gestärkt

werden. Diese müssten einerseits stärker in die Lehrpläne eingebunden werden, andererseits müsste es für Lehrende Anreize geben, digitale Medien zu entwickeln und einzusetzen. Außerdem empfiehlt die Kommission, technische, räumliche, fachdidaktische und rechtliche Strukturen aufzubauen und zu verstetigen. Des Weiteren gelte es, standortspezifische und hochschulübergreifende Lehr- und Digitalisierungsstrategien zu entwickeln und Zukunftskonzepte für die Lehre zu erstellen.

„Die Empfehlungen der Kommission zielen darauf, zentrale digitalisierungsbezogene Inhalte verbindlich in der Aus- und Fortbildung zu verankern“, sagte Olaf Köller.

Anja Hauck

1) www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2022/SWK-2022-Gutachten_Digitalisierung.pdf